

# Aufwärts!

L. XI.

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.  
Verlag der Buchhandlung der Pilgermissiona Gießen.

Redakteur: Stadtmisionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter:  
Pfarrer Sperber-Cassel und die Prediger der Pilgermission.  
Druck von J. G. Linden Nachfolger, G. m. b. H., Cassel.

Nr. 20 20.

Sonntag, den 23. und 30. Juni 1918.

11. Jahrg.

## Ihr habt nicht gewollt!

Der gesegnete Evangelist H. berichtet von einem Manne, der ihn an sein Sterbebett rufen ließ:

„Er erzählte mir, wie er als junger Mann einmal in einem alten, verlassenem Bergwerk nach Erzadern gesucht, die sich durch grüne oder braune Wasserflecken oder Zeichen an den Felswänden verrieten. Er stieg mit einem anozündeten Lichte und mit einer Schachtel Zündhölzchen hinunter. Weil er den Schacht gut kannte, meinte er sich hier, wie früher schon, leicht zurechtfinden und durchkommen zu können, obwohl hier und da tiefe Schächte offen lagen. An einigen Stellen mußte er auf Händen und Knien vorwärtsrutschen und an anderen wieder sehr vorsichtig um die Ecke eines offenen Schachtes sich herumwinden. Auf einmal vernahm er einen ganz eigenen Ton, hielt an und schrie laut: Hallol in der Meinung, daß vielleicht noch andere Leute aus gleicher Ursache im Schachte wären; da er aber keine Antwort bekam, setzte er sein Suchen fort, bis er an einen Schacht kam, über dem sonst eine Planke zu liegen pflegte. Dieselbe war wohl noch da, sah aber etwas verdächtig aus, so daß er sie nicht zu betreten wagte, sondern sich mühsam einen anderen Weg suchte. Er war noch nicht weit in dieser neuen Richtung gegangen, als plötzlich ein Wassertropfen auf sein Licht fiel und es beinahe auslöschte. »Das ist böse; nimm dich in acht, daß du mir nicht ausgehst!« war sein erstes Wort; doch kaum war es von den Lippen, als ein neuer Tropfen auf das Licht fiel — es war aus! Er stand in dichtester Finsternis! Jetzt griff er nach seinen Zündhölzchen, aber er fand die Schachtel nicht mehr; sie war ihm aus der Tasche gefallen. Gerade das mußte der eigentümliche Ton gewesen sein, den er vorher so deutlich vernommen hatte. Es war ihm unmöglich, den Weg dahin zurückzufinden, wo er die Schachtel verloren hatte. Was nun anfangen? Er setzte sich auf den Boden und brach in Tränen aus; er sah ja den sicheren Tod vor sich. Dann machte er einen

Versuch, den Rückweg aufzufinden, verirrte sich aber immer mehr, so daß er gar nicht mehr wußte, wo er war. Dabei hörte er in der Nähe das Rauschen von herabströmendem Wasser, und er vergewisserte sich mit den Händen, daß er sich am Rande eines Schachtes befand. In seiner Verzweiflung fing er an zu beten und bat den Herrn, ihm einen Ausweg zu zeigen — um jeden Preis wollte er aus diesem schrecklichen Orte fort. Er versprach, er wolle dem Herrn sein Herz geben, wenn dieser ihm seine Bitte gewähre. Während er noch laut betete, hörte er etwas, was er für den Widerhall seiner Worte hielt, aber bald merkte, daß es Menschenstimmen seien. Plötzlich zeigte sich ein Licht, das näher und näher kam. Bald hörte er die ihm wohlbekannte Stimme seines eigenen Bruders. Derselbe hatte sich mit zwei Freunden aufgemacht, ihn zu suchen, da man ihn vermißte; alle freuten sich, ihn aus einer solchen Lage zu erretten. Wie froh war er, als er das Sonnenlicht wieder schauen durfte! »Aber,« setzte er mit feierlicher Stimme hinzu, »mein Herz habe ich dennoch nicht Gott gegeben! Und jetzt will Er es nicht mehr haben! Nein, jetzt nimmt Er es gar nicht mehr — mit mir ist alles vorbei. Wenn ich bete, so ist es mir gerade, als ob ich einen Schlüssel in einem Schloß fort und fort umdrehte; aber er faßt nicht; die Tür geht nicht auf.« Ich drang in den armen sterbenden Mann, doch nicht unnötig Zeit zu verlieren. Die einzige Antwort, die er mit einem Lächeln der Verzweiflung über die Lippen brachte, war: »Nein, es nützt alles nichts; Er hört mich nicht mehr; meine Gnadenzeit ist vorbei; die Tür ist verschlossen.« So starb der unselige Mann.“

Es gibt also Menschen, welche zwar von der Wahrheit des Evangeliums überzeugt sind, welche genau wissen, daß der Sohn Gottes auf dem Kreuze starb, um Sünder zu erretten, aber sie vermögen nicht mehr für sich die Gnade zu ergreifen. Sie wissen genau, daß Jesus sie gerufen hat, damit sie die Gnade und den Frieden finden möchten, sie

können die Zeit, den Ort, die Umstände sagen, da Jesus ihnen nahe war. Sie glauben, wie Satan und seine Dämonen glauben, sie glauben und zittern, aber sie haben keine Hoffnung. Welch entsetzlicher Zustand! Wenn man solche Menschen wie jenen Bergmann fragt: Was hielt dich zurück? Was war es, was dich hinderte, dem Heiland dein Herz zu geben? So lautet die Antwort bei dem einen: die Lust der Welt; bei dem anderen: ich wollte mit der Sünde nicht brechen.

Du nun, der du dies ernste Zeugnis liest, du bist verantwortlich, der suchenden Liebe Gottes zu antworten. Ich weiß nicht, wie oft du in der Vergangenheit gerufen wurdest. Eins weiß ich, und du weißt es auch: Gott ruft dich heute, um Gnade und Frieden zu finden. Bedenke, daß es für jeden Menschen eine Gnadenzeit gibt, welche vorüber-eilt. Es handelt sich nicht nur darum, daß ein plötzlicher Tod diese Gnadenzeit abschneiden kann, sondern auch darum, daß dein Herz verhärtet werden könnte. Es ist die Wahrheit des Evangeliums, daß die Gnade Gottes alle schuldigen Sünder zum ewigen Leben ruft. Gott will niemand von der Gnade ausschließen. Er läßt allen Menschen sagen: „Gott will nicht, daß irgendwelche verlorengehen, sondern daß alle zur Buße kommen.“ Aber der Mensch kann sich selbst von der Gnade ausschließen, wenn er Gott antwortet: „Ich will nicht.“ Ein solcher kann die Fähigkeit, die Gnade Gottes glaubend zu fassen, verlieren. Darum fasse den ganzen Ernst dieses Wortes: „Heute, wenn ihr Seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht!“ Denke nicht, daß du zu den Verhärteten gehörtest, nein, das Gnadentor steht dir noch offen.

„Zeugnisse eines alten Soldaten.“



### Gerechtfertigt.

Ein König mag einen Schuldigen freigeben und einen Verbrecher begnadigen, aber mehr kann er nicht. Er kann ihn nie als gerechtfertigt entlassen und für gerecht erklären.

Aber was in keines Menschen Herz und Sinn gekommen und in keines Menschen Macht liegt, das tut Gott. Er hat in Seiner Liebe einen Weg gefunden, auf dem der Sünder vor Ihm gerechtfertigt und gerecht werden kann und zwar unbeschadet der vollkommenen göttlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ja, das Wunderbare ist, wenn Gott einen Sünder gerechtfertigt, so kommen dabei die göttliche Gerechtigkeit und Heiligkeit ebenso sehr zum Ausdruck und zu ihrem Rechte, als auch die unendliche Liebe Gottes. „Gott ist Licht“ und „Gott ist Liebe“. Beides kommt bei der Gerechtfertigung des Sünders in gleicher Weise zur Geltung.

Wie Gott den Sünder zu gerechtfertigen und gerecht zu machen vermag, lesen wir besonders in

der Epistel an die Römer Kap. 1—8. Dort hören wir zunächst, daß „alle Menschen gesündigt haben“; daß hierin „kein Unterschied“ besteht vor Gott. Und das Gesetz Gottes, die zehn Gebote vom Sinai, von denen manche meinen, daß durch sie der Mensch gerecht werden könne, zeigen vielmehr, daß derselbe ein Schuldner ist vor Gott und unter dem Fluche. „Aus Gesetzes Werken wird kein Fleisch (kein Mensch) vor Gott gerechtfertigt werden; denn durch Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.“ Und: „So viele unter dem Gesetz sind, sind unter dem Fluche,“ denn es steht geschrieben: „Verflucht ist jeder, der nicht bleibt in allem, was im Buche des Gesetzes geschrieben steht, um es zu tun.“ (Röm. 3, 20; Gal. 3, 10.)

Also Gott sagt, daß alle Menschen von Natur Schuldner sind vor Ihm und unter Seinem Gericht. Hat dir dein Gewissen noch nie gesagt, daß Gott recht hat? Ja, gewiß. Und begehrst du zu hören, wie Gott deine Schuld vergeben und dich gerechtfertigen kann, wie Er deinem Gewissen wahre Ruhe und deinem Herzen göttlichen Frieden zu schenken vermag? So höre denn: „Jesus Christus, Gottes Sohn, starb für Sünder und Gottlose. Er starb für dich.“

Auf Grund dieser gesegneten und wunderbaren Tatsache kann Gott dich gerechtfertigen. Gottes gerechtes und heiliges Gericht kam völlig über Gottes Sohn als Er am Kreuze hing und unsere Strafe trug. Dort litt der Gerechte für die Ungerechten. „Gott hat Ihn, der keine Sünde kannte, zur Sünde gemacht, auf daß wir Gottes Gerechtigkeit würden in Ihm.“ (2 Kor. 5, 21.)

„Gott hat Ihn dargestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben an Sein Blut.“ „Er wurde dahingegeben unserer Übertretungen wegen und auferweckt unserer Rechtfertigung wegen. Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott.“ (Röm. 5, 1.)

Teurer Leser, siehe im Glauben hin auf Jesus Christus, der für deine Sünden litt und starb. Hier ist nicht nur Vergebung für dich, hier ist der Grund, auf dem du die Gerechtigkeit Gottes erlangen kannst, neues, ewiges Leben, Gottes Heiligen Geist und Kinderschaft schon in dieser Zeit und Gottes Erbe und Herrlichkeit in Ewigkeit.



### Verlust eines Kindes.

(Aus einer Predigt Moodys.)

An einem schönen Sommertag machten die Schüler und Schülerinnen einer großen Sonntagsschule samt ihren Lehrern einen Ausflug mit der Eisenbahn. Unglücklicherweise fiel ein kleiner Knabe von der Plattform eines Wagens hinunter, geriet

zwischen  
ihn hinw  
Körper de  
gerichtet  
Auffeher  
bedeckte.  
gebäude,  
Lehrern  
seine Er  
dem trau  
der Tür  
„Geh du  
die Ant  
Lehrer hi  
würfe we  
des Knab  
nicht. T  
um die  
Eltern n  
den Vater  
zuerst mi  
führte in  
„Ich hab  
zuteilen.  
von der  
wurde lei  
„Ja, lie  
stürzte d  
und sch  
„Wer?“  
der mir  
Geschichte  
Ihnen n  
empfang  
rief: »W  
Führen S  
Ich sagt  
Kindes  
wiedererl  
zu mein  
noch ein  
Nachricht  
geben w  
wahr, h  
die nicht  
ein liebe  
Weise we  
ich pflich  
aber n  
Verlor  
Ei  
wollen e  
wir josh  
ein Trun  
als ein  
auch ein  
Trunken  
nicht all

B. Dort  
gesündigt  
steht vor  
Gebote  
daß durch  
eigen viel  
vor Gott  
Werken  
gerecht-  
Erkennt-  
unter dem  
es steht  
er nicht  
des Ge-  
zu tuu."

von Natur  
m Gericht.  
daß Gott  
zu hören,  
dich recht-  
ahre Ruhe  
u schenken  
Christus,  
nd Gott.

underbaren  
Gottes  
m völlig  
Kreuze  
Dort litt  
n. "Gott  
Sünde ge-  
würden in

m Gnaden-  
"Er wurde  
und auf-  
Da wir  
Glauben, so

, 1.)  
hin auf  
ünden litt  
für dich,  
Gerechtigkeit  
ben, Gottes  
dieser Zeit  
wigkeit.

machten die  
Sonntags-  
ug mit der  
kleiner Knabe  
unter, geriet

zwischen die Räder, und der Eisenbahnzug ging über ihn hinweg. Es wurde sofort halt gemacht. Der Körper des armen Jungen war so fürchterlich zugerichtet und so schrecklich verstümmelt, daß der Aufseher seinen Rock auszog und den Leichnam damit bedeckte. Letzterer blieb einstweilen im Stationsgebäude, und der Aufseher begab sich mit zwei Lehrern in die Wohnung des Verunglückten, um seine Eltern, deren einziger Sohn er gewesen, von dem traurigen Ereignis in Kenntnis zu setzen. Vor der Tür angekommen, sagte einer zum anderen: „Geh du hinein!“ „Nein, ich kann nicht!“ war die Antwort. Der Aufseher wünschte, daß die Lehrer hineingehen möchten, weil er seinerseits Vorwürfe wegen Mangel an Aufsicht seitens der Eltern des Knaben befürchtete. Die Lehrer aber wollten nicht. Der Aufseher mußte endlich selbst hinein, um die Botschaft zu überbringen. Er fand die Eltern nichts ahnend beim Mittagsmahl. Er rief den Vater heraus, weil er es für besser hielt, diesen zuerst mit der Trauerkunde bekannt zu machen. Er führte ihn in ein anderes Zimmer und sprach: „Ich habe Ihnen eine sehr traurige Nachricht mitzutheilen. Ihr Sohn, der kleine Femie, ist soeben von der Eisenbahn überfahren worden.“ Der Vater wurde leichenblaß. „Ist er tot?“ fragte er zitternd. „Ja, lieber Herr, er ist tot.“ Wie ein Rasender stürzte der Mann ins Zimmer, wo seine Frau saß, und schrie: „Tot! tot!“ Die Mutter fragte: „Wer?“ „Unser kleiner Femie!“ Der Aufseher, der mir selbst am folgenden Tage diese traurige Geschichte erzählte, fügte noch hinzu: „Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich in meinem Innern empfand, als die Mutter auf mich losstürzte und rief: »Wo ist mein Sohn? Wo ist sein Leichnam? Führen Sie mich gleich zu ihm, ich muß ihn sehen!« Ich sagte der armen Frau, daß der Körper ihres Kindes so verstümmelt sei, daß sie ihn nicht mehr wiedererkennen würde. Als sie dies hörte, fiel sie zu meinen Füßen in Ohnmacht. Ich möchte nicht noch einmal der Überbringer einer solchen traurigen Nachricht sein, und wenn man mir ganz Chitago geben wollte.“ So redete mein Freund, und nicht wahr, hier ist wohl kein Vater und keine Mutter, die nicht auch sagen werden: „Ja, es ist schrecklich, ein liebes, teures Kind auf eine so fürchterliche Weise verlieren zu müssen.“ Gewiß, meine Freunde, ich pflichte euch vollständig bei, es ist schrecklich; aber was ist dies im Vergleich mit dem Verlorengehen einer Seele?

Ein weit schrecklicherer Verlust! Wir wollen einmal annehmen, daß das Kind, von dem wir soeben gesprochen, zum Manne herangewachsen, ein Trunkenbold geworden und schließlich und zuletzt als ein solcher von hinnen gefahren wäre. Seht euch einmal die Hunderte und Tausende an, die als Trunkenbolde über die Straßen taumeln, die aber nicht allein im Grabe, sondern auch in der Hölle

eines Trunkenboldes einstens antommen werden. Ich sage euch, meine Freunde, ich wollte lieber, daß ein hundert Meilen langer Eisenbahnzug über meinen Sohn, den ich so innig liebe, hinwegginge, also, daß kein Glied von seinem Körper mehr übrigbliebe; ich wollte lieber, daß der Tod ihn in seiner zarten Kindheit dahinraffte, als daß er emporwüchse und endlich ohne Gott und ohne Hoffnung ins Grab gesenkt würde. Es ist ein schreckliches Ding für einen Menschen, so ohne Hoffnung und Gnade diese Erde verlassen zu müssen, vorzugsweise in einem Lande, wo das Evangelium von Sonntag zu Sonntag, ja von Tag zu Tag und man möchte sagen von Stunde zu Stunde“ verkündigt wird. Er führe dann hinunter in die Tiefe von einem Lande aus, in dem er die frohe Botschaft von einem gekreuzigten und wieder auferstandenen Heiland hat verkündigen hören. Gewiß, ich sage euch, es ist traurig, wenn ein Kind, wie das eben erwähnte, auf der Eisenbahn oder sonstwo verunglückt; es ist sehr betäubend, wenn ein kleines Kind sein Augenlicht verliert. Es ist ferner beklagenswert, wenn ein Mann, der reich gewesen ist, arm und dürftig wird, oder wenn ein Mensch seinen guten Ruf und Namen verliert. Aber, liebe Freunde, bedenkt dies wohl: Es ist für solche noch Hoffnung vorhanden. Ein Mensch kann zu Jesu kommen, auch wenn er seinen guten Namen und Charakter eingebüßt hat. Jesus will sogar Menschen annehmen, welche niemals einen guten Namen gehabt haben; er will sich sogar über die erbarmen und sie auf- und annehmen, die niemals eine Spur von Charakter besessen haben, er will ihnen selbst Sitz und Stimme im Reiche der ewigen Herrlichkeit anweisen. Wenn aber ein Mensch ohne Gott dahinfährt, so ist keine Hoffnung für ihn vorhanden! Ihr könnt ihm wohl die letzte Ehre erweisen, seine Leiche bestatten helfen und an seinem Grabe weinen; aber die Posaune des Erzengels, die am Morgen der Auferstehung erschallt, wird einen solchen Menschen aufwachen zum Gericht und zu ewiger Schande und Schmach. Aber dem Grabe eines solchen wird der Stern von Bethlehem nicht scheinen. O meine Freunde, laßt uns aufwachen und zur sicheren Burg des Heils eilen! Laßt uns als Väter und Mütter doch ja zusehen, daß unsere Kinder in die Rettungss Arche gebracht, gerettet und zeitig zur Herde Christi gesammelt werden!



### Durch die Tiefe zum Lichte.

Ein junges Mädchen, das auf dem Lande wohnte, ward das Opfer eines Verführers. Sie stürzte sich in alle Laster, und eine Zeitlang „liefen ihre Füße zum Tode hinunter“. (Spr. 5, 5.) Allein der treue Gott hörte das Schreien ihrer tiefbetrübten

Mutter, und Sein Heiliger Geist folgte dem verlorenen Kinde in die Höhle des Lasters, um das Gewissen zu wecken.

Erschreckt durch die Entdeckung ihrer Schande, wohnte sie einer Versammlung bei, wo Jesus als ein starker und williger Seligmacher angepriesen wurde, alle vollkommen seligzumachen, die durch Ihn zu Gott kommen. Sie glaubte dem Worte und vertraute ihm zur augenblicklichen Erlösung ihrer Seele und entschloß sich, auf der Stelle umzukehren zu ihrer früheren Heimat. Der Eisenbahnzug, mit dem sie reiste, erreichte die Station, wo ihre Mutter wohnte, ungefähr um Mitternacht. Schnellen Schrittes eilte sie an ihrer Mutter Brust, wo sie in einen Tränenstrom des Schmerzes und der Freude ausbrach. „O Mutter,“ rief sie aus, sobald sie sich von dem Sturme ihrer Gefühle etwas erholt hatte, „du hast vergessen, heute Abend die Tür zu verriegeln!“ „Nein, mein Kind,“ erwiderte die weinende Mutter, „ich habe es nicht vergessen, sondern nicht ein einziges Mal wurde sie verriegelt, seit du weggegangen bist. Ich wußte, daß Gott meine Gebete hören und dich mit der Zeit zurückbringen würde, und der Gedanke war mir un-erträglich, daß mein Liebling sogar nur einen Augenblick draußen in der Kälte bleiben müßte.“

Es gibt eine andere Tür, die nie verschlossen wird. Über dieselbe hat der Herr die teuersten und dringendsten Einladungen geschrieben, um hineinzutreten; und Er heißt den beladenen Sünder zu kommen in die offenen Arme eines wartenden Heilandes.

„Fr. B.“



### Anechte Frömmigkeit.

Das Christentum besteht nicht in Worten und Gefühlen, sondern in der Tat. Wie viele gibt es, welche behaupten, Christen zu sein, deren

Leben doch in keiner Weise mit ihrer Behauptung übereinstimmt. Solche Menschen, die dem lebendigen Christentum mehr schaden als nützen, mögen sich das zu Herzen nehmen, was der greise Dr. Baedeker einmal erzählte. Auf einer seiner vielen Reisen war er genötigt, in einem Wirtshaus zu logieren. Der Lärm der betrunkenen Gäste und die Aufregung beim Kartenspiel waren beinahe nicht zum Aushalten. Dr. Baedeker konnte nicht anders, als der Wirtin in aller Ruhe aber auch mit der größten Entschiedenheit berechtigte Vorstellungen zu machen und sie auf ihr Seelenheil hinzuweisen. Mit vielsagender, ja selbstbewußter Miene bat sie ihn, ihr doch zu folgen. Sie führte ihn nach einer bestimmten, fast ganz versteckten Türe in der Ecke des Zimmers, zog den Schlüssel, den sie immer bei sich führte, aus der Tasche und öffnete das geheimnisvolle Zimmerchen. Da standen an erhöhtem Platze ein Kreuzifix und Gebetbuch u.s.m. „Hier,“ sagte sie, „finde ich mich jedesmal ein, nachdem die Gaststube leer und alles still geworden ist,“ und wollte damit triumphierend beweisen, was für eine gute Christin sie sei.

Diese Frau handelte nur, wie tausend andere es auch tun. Die Welt zieht vor und geht voran, man freut sich über den gebotenen Genuß, man macht alles mit nach altoäterischer Weise, und nebenbei bewahrt man den Schein der Gottseligkeit, deren Kraft man aber im täglichen Wandel und Handel verleugnet.

Es genügt nicht, daß man sein Gebetskämmerlein hat, dessen Schlüssel man zu sich steckt, wenn's zur Arbeit geht, sondern das Kämmerlein muß mit hinein in das werktätig Schaffen, um dort seine stillwirkende Kraft zu beweisen.



## Versammlungs-Anzeigen.

### Bezirk Gießen. Stadtmision Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 1/2 Uhr Versammlung; 4 1/2 Uhr Christlicher Verein junger Männer; jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr Bibelstunde; jeden Freitag 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.

### Bezirk Vellnhäusen.

Jeden Sonntag 2 Uhr Versammlung im Vereinshaus Vellnhäusen.

### Bezirk Friedberg. Stadtmision Friedberg, Ludwigstr. 24.

Jeden Sonntag, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule; abends 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Donnerstagabend 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

### Bezirk Eich und Schotten.

Ribba. Jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung; jeden Montagabend 9 Uhr Gebetsstunde; jeden Dienstagabend 9 Uhr Bibelstunde. Jeden dritten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Gemeindefachkonferenz.

Schotten. Jeden Sonntagmittags 12 1/2 Uhr Sonntagsschule, jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung.

Seinrod. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Bißberg. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Kastadt. Jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Wallerhausen. Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Eich. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Freitagabend 9 Uhr Gebetsstunde.

Holheim. Jeden ersten Sonntag im Monat nachmittags 3 1/2 Uhr Monatsversammlung.

Burthardtsrieden. Jeden ersten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Eitinghausen. Jeden ersten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Billingen. Jeden dritten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Sanndorf. Jeden dritten Freitag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

### Bezirk Sellrod.

Sellrod. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Mittwoch und Freitag Morgens Gebetsstunde mit Bibelbetrachtung.

Einzelne Exemplare  
Verlag der

Nr. 27/28

Unser

aus Tönnis  
Jahre noch  
Bruder, Pe  
Schmidt, 78

alt. Es  
seltenes G  
als 78jähri  
jüngste von  
benden Gei  
zu sein. Die  
ältesten B  
Peter und  
sind kürzli  
storben.

Unsere  
Eltern er  
ein weit

Alter; so  
uns Gottes

daß Adam  
Jahre und  
sala 969 J

wurde. Un  
kam doch e  
daß Adam

mußte, un  
Rethusala

Den vier  
benden Gei  
Schmidt ih

sind auch  
lieber Leser

Und  
Tode zu er  
dem komm

die Stunde  
sind, Seine  
geschlossen,